



An der Grenze zum «Grossdeutschen Reich»: Im Jahr 1939 kam es bei Samnaun zu einer Grenzverletzung, die ein diplomatisches Nachspiel hatte.

Pressebild

Als die Nachbarn zu Nazis wurden

Samnaun hatte stets engere Beziehungen zum Tirol als zum Engadin. Doch wie waren diese nach dem Anschluss Österreichs ans Deutsche Reich? Ein neues Buch gibt Antworten darauf.

von Fadrina Hofmann

Als eine «ganz dumme Geschichte» bezeichnet der deutsche Inspektor Klinge den Zwischenfall am Schergenbach bei Spissermühle. Im Grenzgebiet Schweiz-Österreich geriet ein Schweizer Grenzwachter am 9. Mai 1939 in die Fänge von deutschen Grenzwachtern. Er wurde festgehalten, geschlagen und beschimpft. Bei einer anschliessenden Befragung in Pfunds wurde der damals 26-jährige Alfred Keller gefragt, ob er bei der Festnahme auf deutschem Boden gewesen sei. «Nein, keinen Schritt», lautete die Antwort des St. Galler Rheintalers. Es stand Aussage gegen Aussage – vier deutsche Männer gegen einen Schweizer. Dennoch wurde der Schweizer entlassen und per Motorrad via Nauders nach Martina gebracht.

Diese «dumme Geschichte» – die Grenzverletzung durch deutsche Beamte – fand nicht nur in der Schweizer Presse Beachtung. Sie beunruhigte die Schweizer Behörden so sehr, dass sie ein diplomatisches Nachspiel hatte. Sogar der Bundesrat intervenierte. Zwei deutsche Zöllner wurden versetzt und auf deutscher Seite im Grenzgebiet wurde ein Verbindungsweg gebaut, damit deutsche Grenzbeamte keinen Schweizer Boden mehr betreten.

Der Sonderfall Samnaun

Das Kapitel «Eine ganz dumme Geschichte» schildert eine zentrale Samnauner Anekdote aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg. Diese Geschichte hat den Autoren von «Nazis als Nachbarn – Samnaun zwischen 1938 und 1945» besonders gepackt. «Ich war von der Heftigkeit dieser Episode überrascht», erzählt Christian Ruch. Der Churer Historiker und Soziologe hat sich in

seinem Werk der Frage gewidmet: Wie änderte sich die Situation Samnauns mit dem Anschluss Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland?

Samnaun ist aus topografischen und verkehrsgeografischen Gründen seit jeher eng mit dem Tirol verflochten. In Samnaun wird auch ein Dialekt gesprochen, der dem Tirolerdeutsch sehr ähnlich ist. Und noch eine Besonderheit zeichnet Samnaun aus: Es ist die einzige Bündner Gemeinde, die den Status eines Zollausschlussgebietes hat. «Aus diesem Grund habe ich auch erstaunlich viel Material zum Thema im Bundesarchiv in Bern gefunden», erzählt Ruch. Auf österreichischer Seite hingegen scheint es keine Dokumente mehr zu geben. Die Unterlagen zur Zoll- und Grenzverwaltung wurden nicht archiviert.

Ein Schuss ins Blaue

Im Buch werden Themen wie die Flüchtlingsproblematik aufgegrif-

fen, die Veränderung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Samnaun und Tirol, aber auch zwischen Samnaun und der übrigen Schweiz. Ruch schreibt über Spionageabwehr, über Identität und über die Zeit nach dem Krieg. «Die Schweiz und der Zweite Weltkrieg, dieses Thema hat mich schon immer interessiert», sagt er. Auf Samnaun stiess Ruch zufällig, als er einmal dorthin in die Ferien fuhr.

Die Rechercharbeit wurde durch das Preisgeld des kantonalen Wettbewerbs für professionelles Kulturschaffen möglich. Unterstützt wurde Ruch auch von der Gemeinde Samnaun und vom Institut für Kulturforschung Graubünden. «Als ich mit der Untersuchung anfang, war das ein Schuss ins Blaue», erzählt der Autor. Samnaun sei von der Bündner Geschichtsschreibung bisher völlig vernachlässigt worden. «Es gibt sehr wenig Forschung von Nicht-Samnaunern zu Samnaun.» Dabei sei Samnaun doch eine der spannendsten Regionen Graubündens. «Samnaun ist so eine Zwischenwelt», meint Ruch. Samnaun sei so viel mehr als nur Tanken und Skifahren.

Eine ambivalente Situation

Doch zurück zum Buch. Wie war es schliesslich für die Samnauner mit Nazis als Nachbarn? «Einerseits waren die Tiroler ja vertraute Nachbarn, andererseits war da plötzlich diese Herrschaft des Unrechts», erklärt Ruch die ambivalente Situation. Die Samnauner hätten aber klar zwischen den Einheimischen und den Deutschen unterschieden. «Die Samnauner haben das Narrativ übernommen, dass Österreich das erste Opfer der Nazis war.» Deswegen sei es wohl auch nach dem Krieg so einfach gewesen, dort anzuknüpfen, wo man vor dem Krieg aufgehört habe.



BUCHTIPP
Christian Ruch:
«Nazis als Nachbarn».
Verlag Bündner Monatsblatt.
80 Seiten.
16 Franken.